



19. ZEITREISE
„Die 50er Jahre“
Seite 2



Ein besonderes
Netzwerk
Seite 4



Buchprojekt
vollendet
Seite 6



EDAC: Reger
Austausch
Seite 9



Im Mittelpunkt der Aufzeichnungen von Melanie S. steht die Entwicklung ihrer vier Kinder, deren Aufwachsen sie im Tagebuch liebevoll begleitet, sowie die politischen und gesellschaftlichen Zustände ab den 1920er Jahren (DTA 3978)

Liebe Leserinnen und Leser,

„Ein striktes moralisches Verbot, alte Tagebuchaufzeichnungen zu lesen, kann ich nicht erkennen. Ein Tagebuch ist vielleicht das letzte verbliebene direkte Relikt eines Lebens, einer Persönlichkeit. Und in diesem Fall sollte ich die Aufzeichnungen auch angemessen würdigen - indem ich sie mir genau anschau und keineswegs achtlos oder aus falscher Scham vernichte“, betonte der Freiburger Kulturphilosoph und Wissenschaftliche Beirat des DTA, Prof. Urs Sommer, kürzlich bei einem Interview mit Volker Hasenauer (KNA).

Dieses Zitat kann als Leitmotiv für die außergewöhnliche Arbeit gelten, mit der sich die vielen Ehrenamtlichen des Deutschen Tagebucharchivs Woche für Woche einbringen.

Die heutige Ausgabe des Neuigkeitenbriefs gibt wieder einen Einblick in die Vielfalt des Archivlebens und erzählt von großen und kleinen Erfolgen, die damit verbunden sind.

Mehr erfahren Sie auf tagebucharchiv.de.

Für die vielen positiven Rückmeldungen auf die letzte Ausgabe unseres Neuigkeitenbriefs und für manch erfreuliche Spende bedanken sich herzlich

Marlene Kayen, Gerhard Seitz und Jutta Jäger-Schenk

Spotlight

Von Wirtschaftswunder, Onkelehe und Rock 'n' Roll

„... und Samstag war Badetag“ - Die fünfziger Jahre in Texten des Deutschen Tagebucharchivs

lautet der Titel der diesjährigen 19. ZEITREISE-Lesung an den beiden Freitagen, **17. und 24. November**, um **19.30 Uhr** im Bürgersaal des Alten Rathauses.

Das spannende Jahrzehnt der fünfziger Jahre wird durch viele Mosaiksteine aus Tagebüchern und Lebenserinnerungen des DTA-Bestands lebendig.



Samstags wurde gebadet, das erste Auto erfüllte die Familie mit Stolz, auch Reisen konnte man sich nun leisten. Doch hinter der Oberfläche des Wirtschaftswunders saß eine tiefe Verunsicherung durch die Erfahrungen des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkriegs, die man durch ein neues Selbstvertrauen zu kompensieren versuchte. Politisch war man abhängig von Amerika und anderen westlichen Mächten, weltpolitisch war vieles im Aufruhr, die DDR war gegründet worden, zu Russland war das Verhältnis angespannt. Auch im Zusammenleben zwischen Mann und Frau und in der Familie entsprach vieles noch dem alten Muster. Dennoch genossen die Menschen ihr Leben, Kinofilme prägten neben Beruf und Haushalt ihren Alltag. Rendezvous und Tanzen, Musik, Ausgehen und Mode hatten wieder Bedeutung.



Die Rolle der Frau wandelte sich, da Familienplanung möglich wurde und Frauen neben dem klassischen Modell der perfekten Hausfrau und Mutter aus wirtschaftlichen Gründen oft auch berufstätig waren.

Nicht nur das „Fräulein Lehrerin“, auch die Zugsekretärin (Bild links) sowie der junge Lehrling kommen zu Wort.

Der **Pianist Wolfgang Gottwalt** nimmt die Zuhörer musikalisch mit in die fünfziger Jahre.

„... und Samstag war Badetag“ - Die fünfziger Jahre in Texten des DTA. 19. Zeitreise des Deutschen Tagebucharchivs an den Freitagen, 17. und 24. November um 19.30 Uhr.

Eintritt frei, Spenden erwünscht! Voranmeldung erbeten unter 07641 / 574659 oder dta@tagebucharchiv.de

Danke!

Ein Brief an Mitglieder & Freunde und seine Folgen

Ist man von einer Sache überzeugt, so verfolgt man sie mit eiserner Beharrlichkeit und lässt sich nicht von ihr abbringen. Aber auf dem Weg von der Einsicht in die Notwendigkeit bis zur Umsetzung im Handeln gibt es viele Hindernisse; es braucht also frisches Herangehen, mutige Vordenker und jede nur mögliche Unterstützung. Deshalb die gute Nachricht zuerst: die Anschaffung einer neuen Archiv-Software ist finanziell gesichert! – Dieses anspruchsvolle Vorhaben, mit dem das DTA in Zukunft den Reichtum seines Bestandes in bestmöglicher Weise erschließen, verwalten und für die wissenschaftliche Forschung zugänglich machen kann, haben wir einer sehr großzügigen Spenderin zu verdanken, die hier vorgestellt werden soll:

Ingrid P., 1932 geboren, war in ihrem Berufsleben Beschreibungsingenieurin, die für den letzten Arbeitgeber Soft- und Hardwarebeschreibungen verfasst hat. Sie antwortet uns nach Erhalt unseres Spendenaufrufs im Juni 2017:

„Sehr geehrter Vorstand,

als ich den Rundbrief vom 6.6.17 las, war ich entsetzt zu erfahren, dass das DTA nur 1,5 Festangestellte hat! Das wird seiner Bedeutung nicht gerecht. Meinen Mitgliedsbeitrag zu erhöhen, hat mit 85 Jahren wenig Sinn. Deshalb habe ich mich nach reiflicher Überlegung entschlossen, die Kosten für die neue Archivsoftware zu übernehmen: 22.000 Euro, zweckgebunden für diese Archivsoftware inklusive Installation.“

Die Spenderin, die anonym bleiben möchte, pflegt, anders als diejenigen, die sich vor allem gestresst fühlen, wenn sie an die Digitale Revolution denken, einen entspannten Umgang mit der modernen Technologie und nutzt sie noch heute.

Nach dem Abitur 1951 beginnt sie zunächst ein Lehramtsstudium in Germanistik, bevor sie Fach und Studienort wechselt, um Geophysik zu studieren. Nach Studienabbruch und einem Examen als Physikalisch-Technische Assistentin an einer Ingenieurschule führt sie der Berufsweg in eine Männerdomäne: für einige Jahre in die Forschung, dann in die Industrie. Dort arbeitet sie in verschiedenen Firmen, wo sie technische Dokumentationen erstellt, die sie von der Konzeption und graphischen Mitgestaltung bis zum Druck begleitet. In den 1960er Jahren bekommt sie die offizielle Anerkennung als Beschreibungsingenieurin. An einem bestimmten Punkt ihres Lebens beschließt sie, ihre beruflichen Ambitionen und persönlichen Neigungen nicht „im Windeleimer zu versenken“ und beginnt auch privat zu schreiben. Neben Reiseberichten veröffentlicht sie ein Kinderbuch und verbessert ihre englischen Sprachkenntnisse mit einem mehrmonatigen Englandaufenthalt.

Heute lebt die Rentnerin in Bayern, von wo aus sie die Entwicklung des DTA verfolgt und interessiert begleitet. Ingrid P. überlässt dem DTA unter anderem die Tagebücher ihres Vaters. Er beschreibt darin die Entwicklung seiner Tochter von Geburt an - während des Kriegs, indem er Berichte aus an ihn gerichteter Feldpost verwendet - und es entsteht ein Zeitzeugnis, das die damaligen Erziehungspraktiken dokumentiert und das die Tochter später lange beschäftigt.

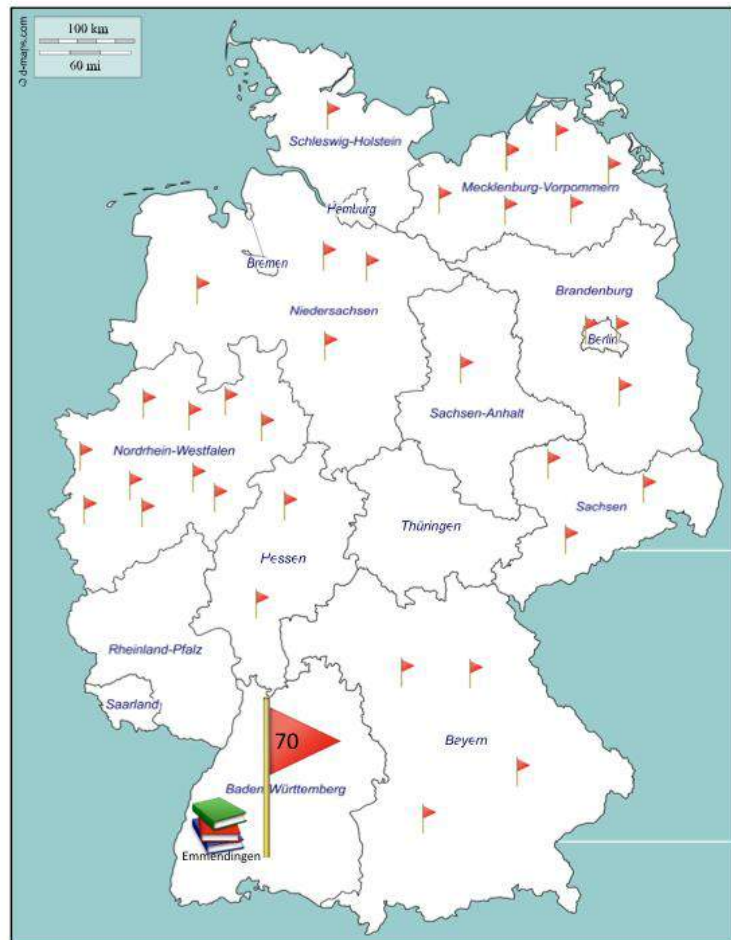
Das Tagebuchschreiben in psychohygienischer Absicht zu nutzen, um das Gewicht einer Familiengeschichte abzubauen, kann Überlebenshilfe sein. So gesehen ist die großzügige Spende von Ingrid P. mehr als ein Modernisierungsanschub für das DTA. Sie ist auch ein Bekenntnis zur Unverzichtbarkeit und Bewahrung der wichtigen Quellen für die künftige Geschichts- und Kulturforschung.

Spotlight

Unsere Freiwilligen – ein ganz besonderes Netzwerk

Das DTA lebt vom Engagement seiner Ehrenamtlichen. Nicht nur in Emmendingen stellen Menschen ihre Arbeitskraft unentgeltlich und freiwillig zur Verfügung, auch in Rostock oder Essen, im Rems-Murr-Kreis oder in Marlow. Die Deutschlandkarte zeigt das Netz der aktiven Freiwilligen. Stellvertretend für die ca. **100 Engagierten** werden hier einige vorgestellt.

Marlies Altenmüller aus Esslingen reiste im Jahr 2010 zu einem Schreibprojekt der Moravian Church für Frauen aus Tansania nach Ostafrika. Im gleichen Jahr begann sie für das DTA zu lesen. Besonders berührt hat sie das Tagebuch der 1925 geborenen Grete Esser-Plum (DTA 3495, 1) aus Geilenkirchen und deren „Wagemut und Tatkraft“ am Ende des Zweiten Weltkriegs. Inzwischen hat Marlies Altenmüller über 30 Dokumente – Tagebücher, Erinnerungen, Briefe, Reiseberichte und Kalendernotizen – gelesen und sorgfältig für die DTA-Datenbank erfasst.



* Legende siehe unten

Bei einer öffentlichen Lesung im Jahr 2004 fand der ehemalige Airbus-Ingenieur **Hans Dieter Schmitz** zum Archiv. Die zunehmenden Recherche-Anfragen und der stetig wachsende Fundus machten die Entwicklung einer leistungsfähigen Datenbank dringend erforderlich. In ungezählten Stunden und über einen Zeitraum von 2 Jahren erstellte er eine Access-Datenbank, die auch per Web-OPAC auf der DTA-Webseite eine erste Recherche für den weit entfernt wohnenden Forscher möglich macht. Derzeit begleitet Hans Dieter Schmitz fachkundig den Wechsel zu einem professionellen Datenbanksystem, welches durch eine großzügige Spenderin finanziert wird.

* Die Anzahl der Fähnchen entspricht der Anzahl der Freiwilligen im jeweiligen Bundesland. Die meisten Freiwilligen wohnen im Raum Emmendingen/Freiburg und im übrigen Baden-Württemberg

Nach dem Tod ihres Mannes suchte **Irene Kopp** eine sinnvolle Beschäftigung und fand in der Transkriptionsarbeit eine willkommene Herausforderung. Die Seniorin nutzt ganz selbstverständlich iPad und externe Tastatur. „Im letzten Text waren so viele französische Wörter, dass die virtuelle Tastatur nervte“, erklärt sie.

Seine Hobbys – die Mathematik und wochenlange Fahrradtouren in Europa und USA – lassen dem ehemaligen IT-Spezialisten **Peter Matulla** noch genug Zeit, um das interne Rechnernetz des DTA zu warten und up to date zu halten: „Das kriegen wir schon hin“, beruhigt er, wenn wieder mal ein PC streikt.

Mit 90 Jahren transkribiert **Jutta Richter** aus Celle in Kurrent geschriebene Dokumente mit der Hand und überträgt Seite für Seite des Originals in lesbare Schreibschrift: „Für eine Seite brauche ich etwa eine halbe Stunde“, schreibt sie. Ihre jüngste Arbeit: 377 Seiten eines Stammtisch-Tagebuchs aus dem Jahr 1931 aus Magdeburg.

Vor kurzem hat **Margitta Saile** die Transkription eines winzigen Tagebüchleins eines Soldaten aus dem Zweiten Weltkrieg abgeschlossen – mühsam zu entziffern und in ganz verblasster Stenografie notiert (Bild rechts).

Seit 14 Jahren hat sie genug Energie, – „neben einer pflegeleichten Wohnung und ebensolchem Ehemann“ – nicht nur ihre Spezialkenntnisse in Kurrentschrift im DTA einzubringen.



Als sie nach dem Verkauf ihres Bibliotheksdienstes eine neue Aufgabe suchte, fand **Liselotte Stegmann** in der Mitarbeit im DTA „viel Freude und eine Horizonterweiterung“. Mit bewundernswerter Ausdauer gelingt es ihr, Ordnung in umfangreiche Einsendungen zu bringen. Ihre jüngste Arbeit: 6 große Kisten mit der Korrespondenz einer Familie, die bis 1919 im Elsass lebte. Darin fand sie zur eigenen Überraschung Autographen von Elly Heuss-Knapp und Theodor Heuss, Briefe von Helene Schweitzer und von der Schwester Albert Schweitzers, Adèle Woytt.

Was heißt eigentlich...?

| | |
|-----------------------------|--|
| Transkribieren | (buchstabengetreue) Übertragung von Kurrent/Stenografie in Normalschrift |
| Lesen und Erfassen | Verschlagwortung mit Hilfe eines umfangreichen Fragebogens zur Erschließung der im Tagebuch enthaltenen Sachverhalte für die wissenschaftlich genutzte Datenbank |
| Datenbank / Web-OPAC | elektronische Datenverwaltung aller DTA-Dokumente / anonymisierter Archivkatalog auf der DTA-Webseite |

Spotlight

Großes Buchprojekt nach 5 Jahren vollendet

„Verborgene Chronik 1915-1918“ seit 5. Oktober im Handel



Druckfrisch liegt seit 5. Oktober der zweite Band „**Verborgene Chronik 1915-1918**“ von Lisbeth Exner und Herbert Kapfer, herausgegeben vom Deutschen Tagebucharchiv im [Galiani Verlag Berlin](#) vor. Gemeinsam mit dem 2014 erschienenen ersten Band „Verborgene Chronik 1914“ umfasst das Werk insgesamt 1200 Seiten mit Auszügen aus privaten Tagebüchern einfacher Bürger. Bis auf ein Tagebuchwerk entstammen alle 37 Autoren des ersten Bandes und die 110 Autoren des zweiten Bandes dem Bestand des DTA (ein Teil der Autoren findet sich in beiden Bänden). Darunter befinden sich Kriegsbeteiligte wie Soldaten, Offiziere, Feldgeistliche oder Lazarettpersonal, aber auch zahlreiche Zivilpersonen. Sie zeichnen ein vielstimmiges Bild des Ersten Weltkriegs aus deutscher Sicht, das im Klappentext des Buches als „*gewaltige Collage von Originalzeugnissen*“ und als „*Echolot jener Tage*“ beschrieben wird. „*In bisher ungekannter Vielfalt und Direktheit zeigt sich in ihnen die verwirrende Vielfalt und Ungleichzeitigkeit der die Biographien der Schreiber existenziell erschütternden Eindrücke.*“

Hintergründe

Als 2012 in einem Gespräch mit Wolfgang Hörner, Programmleiter des Galiani Verlags, zum ersten Mal der Gedanke an das DTA herangetragen wurde, eine Chronik des Ersten Weltkriegs aus Tagebüchern des DTA-Bestandes zu verfassen, schien die Aufgabe des Erfassens und Erschließens dieser Quellen fast unüberwindlich. Während der Bestand zum Zweiten Weltkrieg häufig für Führungen und Rechercheanfragen herangezogen wurde, hatte man sich im DTA und von Seiten Recherchierender bis dato seltener mit dem Ersten Weltkrieg befasst. Viele Dokumente lagen untranskribiert und oft auch unerschlossen im Magazin. Dies änderte sich ab 2012 jedoch radikal.

Im DTA wurde unter der Leitung von Jutta Jäger-Schenk eine Projektgruppe gebildet, die sich zwei Jahre lang damit befusste, Tagebücher der Kriegsjahre 1914-18 zu erschließen oder neu zu sichten. Viele Dokumente wurden transkribiert, gelesen, exzerpiert, Herausragendes wurde entdeckt, Schätze aufgetan. Nun erst gewann man im DTA einen Überblick über die vorhandenen Zeitzeugnisse aus diesem Kriegszeitraum.

„Das Hauptziel der Projektgruppe war es, für eine Kooperation mit den europäischen Partner-Archiven, eine Textbroschüre zu erstellen, die 2014 beim gemeinsamen Autobiographietag präsentiert wurde. Zugleich schaffte diese Projektgruppe die Grundlage für die Zulieferungsarbeit des DTA zur „Verborgenen Chronik“. Diese Zuarbeit bedeutete für das DTA monatelanges Sichten, Kopieren, Scannen, Listenführen, Mailen und Telefonieren. Der erste Schritt war eine gründliche Datenbankrecherche, wobei eine ständige Flexibilität vonnöten war, denn regelmäßig trafen neue Zeitzeugnisse aus dem Ersten Weltkrieg im DTA ein. Es war nämlich auch Privatleuten inzwischen klar geworden, dass sie mit den Zeitzeugnissen ihrer Vorfahren aus dem Ersten Weltkrieg bedeutende Dokumente bei sich beherbergten, die sie nun der Forschung zur Verfügung stellen wollten.

Das DTA gab von allen im DTA-Bestand befindlichen Tagebüchern aus dem Ersten Weltkrieg, die relevant erschienen, Kopien oder Scans an die Autoren Lisbeth Exner und Herbert Kapfer weiter. Manche waren bereits transkribiert, was die Zugänglichkeit sehr erleichterte. Doch auch von diesen war Lisbeth Exner am Original interessiert – andere übermittelten wir als Scan einer fast unleserlichen, mit Bleistift geschriebenen Sütterlinschrift. Es gab einzelne Bände, die Lisbeth Exner bei einem Besuch im Original sichtete, weil im Scan nichts entzifferbar war. Oft bat sie um Nachlieferung einzelner Scans oder sie hatte Fragen zu Biographie, Herkunftsgeschichte, Hintergründen oder Transkriptionen an das DTA. In der heißen Phase bestand zwischen Lisbeth Exner und mir fast täglicher Mailkontakt. Nachdem die Autoren ihre Auswahl für das Buch getroffen hatten, begann ich mit der Rechte-Anfrage bei den Einsendern der Tagebücher. Das bedeutete wochenlanges Telefonieren, Mailen und Briefeschreiben, wobei nicht wenige Klärungen sich als langwierig erwiesen. Viel Kleinarbeit und Geduld waren auf beiden Seiten vonnöten um dieses große Sammelwerk aus hunderten von Tagebüchern zu erstellen“, erinnert sich Jutta Jäger-Schenk.

Das Team des DTA blickt voll Anerkennung und Freude auf dieses Mammutwerk. Es brachte viel Arbeit für das DTA mit sich, doch noch viel mehr Mühe erforderte es von den Autoren, die für den zweiten Band 21.000 Tagebuchseiten durcharbeiteten!



Das Bild zeigt DTA-Mitarbeiterin Jutta Jäger-Schenk gemeinsam mit Lisbeth Exner, Herbert Kapfer und Wolfgang Hörner (von links) bei der Präsentation des ersten Bandes der „Verborgenen Chronik“ im Juni 2014.

Lisbeth Exner und Herbert Kapfer „Verborgene Chronik 1915-1918“, herausgegeben vom Deutschen Tagebucharchiv, Galiani Berlin, 2017, ISBN 978-3-86971-090-7

Zeitgleich zum Buch veröffentlicht **der Hörverlag** die Gesamtausgabe [„Verborgene Chronik 1914 – 1918“](#) (15 CDs).

„Mit den Stimmen von Meike Droste, Wolfgang Condrus und Wolfram Koch, unter der Regie des preisgekrönten Ulrich Gerhardt, entfaltet sich der Erste Weltkrieg als großes Panorama vor dem Hörer. Der erste Teil (1914) erhielt den Jahrespreis der deutschen Schallplattenkritik und ist in diese Gesamtausgabe integriert.“

(der Hörverlag, ISBN: 978-3-8445-2593-9)



(15 CDs, Laufzeit: 19h 19)

Öffentliche Veranstaltung zur Neuerscheinung



Lesung im neuen Literaturhaus Freiburg, Bertoldstraße 16 (Alte Universität)

Donnerstag, 26. Oktober 2017, um 19.30 Uhr.

Mit der Schauspielerin Meike Droste (Bild, Sprecherin der Hörbuch-CD), Herbert Kapfer (Autor) und Wolfgang Hörner (Verlag Galiani Berlin).

Veranstalter: Literaturbüro Freiburg in Kooperation mit dem Hörverlag. Eintritt: 9 € / ermäßigt: 6 €

Hier geht's zur [Ticketreservierung](#)

Foto: © Nadja Klier

In den Medien



Lesetipp: Im September erschien der **FAZ-Artikel** [„Diese bescheuerten Bundesjugendspiele“](#) von Wolfgang Albers. Und Mitte August wurde das DTA-Portrait [„Dem Vergessen entrissen“](#) von Helena Kramer in der Ostsee-Zeitung abgedruckt.

Unsere Partnerarchive

Regel Austausch und neues EDAC-Mitglied

Zu einem weiteren EDAC-Treffen konnte das Deutsche Tagebucharchiv zwei Vertreterinnen des [Niederländischen Tagebucharchivs](#) im August in Emmendingen begrüßen.



Mirjam Nieboer, Jutta Jäger-Schenk, Johanna Hilbrandt, Marlene Kayen, Monica Soeting (Bild links v. li.) und Gerhard Seitz nutzten das Treffen, um von dem jeweiligen Archivgeschehen zu berichten und um neue Ideen zu entwickeln. So stellten Monica Soeting und Mirjam Nieboer ihre erste (32-seitige) Broschüre zum Thema Liebe vor: „*Een groot verlangen, dat branden doet mijn hart*“ (rechts). Bei der [Tagebuchlesung](#) in einer Buchhandlung in Amsterdam verfolgten rund 50 begeisterte Besucher diese Premiere.

In den Kreis des 2015 gegründeten European Diary Archives and Collections Network ([EDAC](#)) wurde kürzlich das [Expatriate Archive Centre, The Hague](#) als neues Mitglied aufgenommen.

Praktikum im DTA

Praktikanten willkommen!

„Auf dem Weg seiner Transformation passiert ein Dokument im DTA eine Reihe von Händen und Schreibtischen, wandelt mehrmals seine Gestalt und vermehrt sich in Form von Erfassungsbögen und digitalen Datensätzen. Aus einem Bündel beschriebenen Papiers ist in kürzester Zeit ein Komplex aus Transkriptionen, Signaturnummern, Vertragsunterlagen etc. geworden. Wie viele Formalitäten, wie viel Technik, aber vor allem wie viele engagierte Menschen an diesem Prozess beteiligt sind, lässt sich im DTA nicht nur verstehen - als PraktikantIn kann man von Beginn an daran mitwirken. Dass der Überlieferungsweg eines Dokuments wichtig ist, erfährt man an der Universität, aber wie lang und verzweigt noch sein letztes Stück sein kann, lernt man nur in einem Archiv.“ (Benjamin Glöckler, Student der Geschichte und der Interdisziplinären Anthropologie an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg)



Benjamin Glöckler verstärkte im Frühjahr sechs Wochen lang das DTA-Team.

Wissenschaftliche Nutzung

„Stimmen der normalen Menschen“

Deutsch-Amerikaner forschte im Juni zu Feldpost des Zweiten Weltkriegs



Durch die Feldpost seines Urgroßvaters aus dem Zweiten Weltkrieg angeregt, entschloss sich Benjamin Landis, der an der Columbia University in New York Geschichte studiert, zu einem Forschungsbesuch im DTA. Er suchte Feldpostbriefe, die von Soldaten aus dem Frontabschnitt geschrieben worden waren, in dem auch sein Urgroßvater eingesetzt worden war. Ihn interessierte besonders, wie die Soldaten die herben Rückschläge des Winters 1941-42 in Russland erlebten. Wie frei konnten sie über Niederlagen berichten? Wie stark wurden ihre Briefe zensiert? Wie sehr beschönigten sie ihre Lage? Neben dem DTA recherchierte Landis auch im Bundesarchiv-Militärarchiv in Freiburg, sowie dem Archiv des Museums für Kommunikation in Berlin. Nach eigener Aussage hat ihm das DTA, auf das er durch einen Hinweis in „The German War“ von Nicholas Stargardt (2015) aufmerksam

wurde, besonders gefallen: „Das Deutsche Tagebucharchiv ist für all jene von großem Interesse, welche sich nicht nur mit den Handlungen wichtiger Staatsleute, Monarchen oder Militärs befassen wollen. Im DTA werden die Stimmen der normalen Menschen aufbewahrt, welche vom Mühlrad der Geschichte erfasst wurden. So kann der Besucher des Archivs einen Einblick dafür bekommen, wie sich Geschichte auf das Leben des einzelnen Menschen auswirkt. Geschichte erscheint damit lebendiger und lebensnaher, als sie es oft in der klassischen Geschichtserzählung ist.“, so Landis' Fazit.

Wissenschaftliche Nutzung

„Tagebücher und wie man sie lesen sollte“

„**Ein drittes Reich, wie ich es auffasse - Politik, Gesellschaft und privates Leben in Tagebüchern 1933-1939**“ heißt das 600 Seiten umfassende Werk des Historikers Janosch Steuer, das 2017 im Wallstein Verlag in Göttingen erschien. Das Buch ist das Ergebnis seiner 2015 an der Ruhr-Universität Bochum angenommenen Dissertation.

Bereits zum wiederholten Mal hat Janosch Steuer, der heute an der Forschungsstelle für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte an der Universität Zürich lehrt, für wissenschaftliche Publikationen im

DTA recherchiert und für sein neuestes Buch befasste er sich mit 33 Tagebüchern aus dem Bestand des DTA. Damit ist das DTA das Archiv, aus dem er die meisten archivalischen Quellen für sein Buch hinzugezogen hat.

Zum Abschluss seiner Forschungen übergab er dem DTA sogar ein Tagebuchwerk, das er selbst aus einer privaten Quelle für sein Projekt erhalten hatte.

Janosch Steuwer beschäftigt sich in seinen Publikationen intensiv mit der Gattung Tagebuch und wie diese in der Geschichtswissenschaft für Forschungen genutzt werden kann. Ein Kapitel seines Buches widmet er der Einordnung dieser Gattung: „Tagebücher und wie man sie lesen sollte“. Hierin nimmt Steuwer Theorien des Autobiographieforschers und Leiters des Französischen Tagebucharchivs Prof. Philippe Lejeune auf, der die These vertritt, dass Tagbuchs schreiben eine performative Tätigkeit sei, die bedeutet, dass Tagebuchschreiber nicht bestehende Gedanken und Gefühle festhielten, sondern diese in einem Schreibprozess erst produzierten und in den eigenen Lebenszusammenhang einordneten.

Anhand privater Tagebuchaufzeichnungen untersucht Janosch Steuwer in seinem Buch die Frage, *„wie Zeitgenossen auf den Beginn der nationalsozialistischen Herrschaft reagierten und wie ihre Reaktionen die Möglichkeiten der Politikgestaltung des NS-Regimes prägten. Und tatsächlich nutzten zahlreiche Zeitgenossen ihre Tagebücher in den 1930er Jahren dazu, die vielfältigen Veränderungen in ihrem Alltag wie in der Politik zu reflektieren.“* (Janosch Steuwer, S. 24)

Im Klappentext des Buches ist zu lesen: *„Als der 1908 geborene Student Karl Möhring im Januar 1934 in seinem Tagebuch die Bilanz des zurückliegenden Jahres zieht, spricht er nicht allein von privaten Dingen. Ausgiebig befasst er sich mit den turbulenten Ereignissen seit der Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler und resümiert seine Gedanken über ‚ein Drittes Reich, wie ich es auffasse‘. Wie er dachten zahlreiche Tagebuchautoren in den 1930er Jahren schreibend über das politische Geschehen und die neu entstehende Diktatur nach.“*



Sie suchten mit ihren Eintragungen nach einem eigenen Verhältnis zum Nationalsozialismus, befragten eigene Lebensweisen und Selbstdarstellungen danach, ob sie noch in die 1933 begonnene ‚neue‘ Zeit passten. Diese Selbstbefragungen waren so komplex wie unterschiedlich motiviert. Teils entsprangen sie der Begeisterung über den neuen Reichskanzler und den Sieg der NSDAP, teils wurden sie von der politischen Entwicklung erzwungen. Aber immer übersetzten die Zeitgenossen abstrakte ideologische Konzepte und politische Forderungen des Nationalsozialismus in eine konkrete Lebenspraxis. Janosch Steuwer zeigt, wie die vielfachen Bemühungen gewöhnlicher Deutscher um ‚ein Drittes Reich, wie ich es auffasse‘, die NS-Diktatur erst zu dem machten, was sie in den 1930er Jahren werden konnte.“

Ausführlich rezensiert wurde das Werk am 3. April in der Süddeutschen Zeitung in der Sparte „Das politische Buch“ - nachzulesen auf dem Portal buecher.de.

Besuche und Führungen

Selbstzeugnisse und das Tagebucharchiv im Geschichtsunterricht

„Selbstzeugnisse sind Spuren, die Menschen teilweise ohne den Hintergedanken einer Veröffentlichung hinterlassen haben und die auf eine ganz wunderbare, selbstreflektierte Art und Weise Zeugnis geben von einer vergangenen Zeit. Durch die Beschäftigung mit Selbstzeugnissen wird Geschichte, ein Fach, das oft als trocken und staubig angesehen wird, plötzlich greifbarer und dadurch interessanter. Selbstzeugnisse lassen uns miterleben und mitfühlen, was war.“ Diese einleitenden Sätze stammen aus der Dokumentation einer Unterrichtseinheit von Jessica Scherrer, die sie für ihre zweite Staatsprüfung im Fach Geschichte/Gemeinschaftskunde beim Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung in Freiburg eingereicht hat.

Im Rahmen ihrer Unterrichtseinheit „Lernort Archiv: Quellen aus dem Emmendinger Tagebucharchiv zum Thema Postindustrielle Gesellschaft“ führte Jessica Scherrer im Frühjahr die Klasse 11 der Friedrich-Weinbrenner-Gewerbeschule Freiburg ins DTA. Nach einigen einführenden Worten von DTA-Geschäftsstellenleiter Gerhard Seitz, in denen die SchülerInnen die Arbeit eines Archivs im Allgemeinen und die Besonderheiten des Deutschen Tagebucharchivs kennlernten, bearbeiteten die SchülerInnen anhand eines selbst erarbeiteten Fragenkatalogs Tagebucheinträge zum Thema Arbeit im 19. und 20. Jahrhundert (Bilder unten).



Die SchülerInnen erfuhren etwas über den Weg, den eine Quelle vom Urheber über die Archivierung bis zum Forscher und seiner Veröffentlichung nimmt. Am Ende stand die Erkenntnis, dass Geschichte auf diesem Weg nicht nur rekonstruiert, sondern auch interpretiert wird.

In ihren didaktischen Überlegungen betont Jessica Scherrer: *„Die Auseinandersetzung mit Selbstzeugnissen ermöglicht den SchülerInnen einen unmittelbaren Zugang zu historischen Ereignissen, der in dieser Hinsicht großes Potenzial birgt. Hierbei steht nicht die reine Wissensaneignung im Fokus, sondern das Erlernen historischen Denkens und das Sich-einlassen-können auf fremde Gefühle, Gedanken und Biographien. Die Auseinandersetzung mit direkten Zeugnissen einzelner Individuen und ihrer Schicksale als „Geschichte zum Anfassen“ vermochte so das Interesse und die Begeisterung der SchülerInnen zu wecken.“*

Im Anschluss an die Exkursion ins DTA und an die Arbeit mit „altmodischen“ Tagebüchern aus Papier versuchten sich die SchülerInnen zusammen mit Jessica Scherrer an einem [Blog](#) als digitale Variante der Beschäftigung mit Zeitzeugnissen.

Nachrufe

Wir nehmen Abschied von unserer ehrenamtlichen Mitarbeiterin

Swolke von Uslar

die am 19. September 2017 im Alter von 77 Jahren verstorben ist.

Frau von Uslar hat über ein Jahrzehnt ihre Zeit und ihre Fähigkeiten als ehemalige Bibliothekarin dem Deutschen Tagebucharchiv mit viel Engagement zur Verfügung gestellt. In dieser Zeit hat sie sich die uneingeschränkte Achtung des ganzen Teams erworben.

Wir trauern um eine liebe Kollegin, die wir in guter Erinnerung behalten werden.

Emmendingen, im September 2017

Der Vorstand des Deutschen Tagebucharchiv e.V.
Marlene Kayen und Friedrich Kupsch



Dr. jur. Hans-Werner Moritz

Rechtsanwalt und stv. Vorsitzender der Stiftung Deutsches Tagebucharchiv verstarb ganz überraschend am 11. September 2017. Er hat die Arbeit der Stiftung seit ihrer Gründung 2012 begleitet und war bis zuletzt ein kompetenter Ratgeber, der jederzeit für uns ansprechbar war.

Wir sind dankbar für seine Hilfe und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Emmendingen, im September 2017

Marlene Kayen
Vorsitzende
Deutsches Tagebucharchiv e.V.

Benita von Behr, Berlin
Vorsitzende des Kuratoriums
Stiftung Deutsches Tagebucharchiv

Spotlight

Tagebuch aus deutscher Kolonialzeit

Der Füsilier Mathias Mümken aus Cöln reiste 1900 mit dem Ostasiatischen Expeditionskorps nach China, wo er bis 1905 blieb. Sein Tagebuch gelangte über eBay in die Hände der **Interessengemeinschaft Sütterlin & Co.** in **Schwerin**. Diese Gruppe wurde im Mai 2012 im Rahmen der Schweriner Seniorenakademie von dem Archivar Haiko Hoffmann gegründet und befasste sich ab 2015 intensiv mit dem 377 Seiten dicken Tagebuch des Mathias Mümken. Die Transkription wurde mit zahlreichen Anmerkungen versehen und dem DTA, zusammen mit dem Scan des Originals unentgeltlich zur Verfügung gestellt, „damit die Arbeit auch der Allgemeinheit Nutzen bringe“.



© wikicommons

Impressum

Redaktion

Gerhard Seitz und Jutta Jäger-Schenk

Mitarbeit an dieser Ausgabe

Marlene Kayen, Beatrix Steinsiepe,
Johanna Hilbrandt und Stefan Metz**Fotos** Gerhard Seitz u.a.

© **Deutsches Tagebucharchiv**, Marktplatz 1,
79312 Emmendingen, Tel. 07641 / 574659,
tagebucharchiv.de // dta@tagebucharchiv.de

Spendenkonto

Sparkasse Freiburg – Nördlicher Breisgau
IBAN: DE92 6805 0101 0020 0259 79
BIC-/SWIFT-Code: FRSPDE66XXX

Wir bedanken uns bei den Sponsoren dieser Neuigkeitenbrief-Ausgabe



* Die Logos sind mit den Firmen-Webseiten verlinkt